



Claudio Miozzari
Grossratspräsident

Basel, 1. August 2024

Ansprache des Grossratspräsidenten Claudio Miozzari (Amtsjahr 2024/2025) anlässlich der Offiziellen Basler Bundesfeier auf dem Bruderholz vom 1. August 2024

Liebe Baslerinnen und Basler
Liebe Besucherinnen und Besucher von nah und fern
Liebe Kinder
Liebe Organisatorinnen und Organisatoren
Liebe Helferinnen und Helfer des heutigen Anlasses

Was für ein wunderbares Fest, was für ein wunderbarer Ort, was für eine schöne Stimmung heute Abend. Ich freue mich enorm, hier zu sein und die nächsten Programmpunkte mit Ihnen bestreiten zu dürfen. Schön, sind Sie alle hier, um den Feiertag der Schweiz zu begehen.

Erstaugustrednerinnen und -redner, das sind ja so etwas wie die Pfarrer und Pfarrerinnen der Schweiz. Sie sprechen zur Gemeinschaft, über die Geschichte, aktuelle Herausforderungen und die Zukunft. Sie möchten Gemeinsamkeit stiften, zum Denken anregen, das Gute bewirken. Wer sind wir? Was macht uns aus? Und was müssen wir tun, damit Gutes gut bleibt und anderes besser wird?

Ich versuche mich heute zum ersten Mal in dieser schwierigen Disziplin der 1.-August-Ansprache. Dabei bin ich mir bewusst, dass es wohl nichts gibt, das nicht irgendjemand von Ihnen, liebes Publikum, besser wüsste als ich. Und trotzdem stehe ich nun hier und spreche zu ihnen. Ich empfinde das als grosses Privileg. Und mit genau diesem Begriff, Privilegien, möchte ich mich heute beschäftigen.

Ein Privileg ist ein Vorrecht, das nur einer gewissen Person oder Gruppe gewährt ist. Checken wir mal unsere Privilegien als Schweiz, liebe Anwesende. Man kann sicher sagen, dass die Schweiz in der aktuell herausfordernden internationalen Situation privilegiert ist. Es geht uns gut, wir sind stabil – viel stabiler als alle Nachbarländer – und zwar sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen Sinne.

Das ist höchst erfreulich und ich bin sehr dankbar dafür. Aber: Auch wir sind abhängig vom Rest der Welt. Krieg in Gaza und der Ukraine, dem Sudan, Bürgerkriege in Myanmar und Äthiopien, politische Turbulenzen auch in der EU und den USA. Wir wissen von der desolaten humanitären Lage in vielen Gebieten der Welt und von atomaren Waffen in der Hand machtgieriger Herrscher. All das hinterlässt seine Spuren und löst Ängste und Verunsicherung aus.

Was haben wir in dieser schwierigen internationalen Lage von unseren Privilegien? Und vor allem: Wie können wir sie nutzen, um Gutes zu bewirken? Natürlich ist unser Einfluss auf internationalem Parkett beschränkt. Wir haben nicht die Möglichkeit, Kriege zu beenden. Ich bin aber überzeugt, dass wir trotzdem einen Beitrag leisten können für internationale Zusammenarbeit, den Dialog und den Frieden.

Gerade in Sachen Klima- und Umweltschutz bietet unsere privilegierte Lage die Grundlage, dass wir vorausgehen. Dass wir zeigen, wie eine nachhaltigere Lebensweise möglich ist, auch dank Verzicht und Reduktion schädlicher Stoffe und Verhaltensweisen. Weil es uns als Land gut geht, können wir Rollenmodell sein. Und Klimaschutz ist auch Friedenspolitik und hat viel mit Gerechtigkeit zu tun. Konflikte und Armut werden durch steigende Meeresspiegel und zerstörte Ernten massiv verschärft. Leisten wir unseren Beitrag, damit es nicht noch viel schlimmer wird! Es ist höchste Zeit dafür.

Check your privilege! ist auch auf individueller Ebene angesagt, finde ich. Und anfangen muss man natürlich immer bei sich selber. Zum Beispiel ich bei mir. Ja, ich bin privilegiert. Die Rolle als Grossratspräsident ist es ganz besonders. Mir werden dieses Jahr alle Türen aufgemacht, ich erhalte viel Aufmerksamkeit, darf an verschiedener Stelle meine Botschaften anbringen, so wie auch heute. Habe ich mir das erarbeitet? Habe ich das verdient? Ganz ehrlich: Es kommt mir immer wieder so vor, als wäre die Wertschätzung, die ich erfahre, grösser als der Beitrag, den ich leisten kann.

Ich habe mir auch deshalb vorgenommen, möglichst viel von der Aufmerksamkeit weiterzugeben, die ich geniesse in diesem Amt. An möglichst viele Menschen, die sich für die Gemeinschaft engagieren. Oder die es nicht einfach haben. Und von diesen Menschen gibt es sehr viele in unserem Kanton. Ganz sicher setzen sich auch viele von Ihnen, liebe Anwesende, tagtäglich für andere und für unsere Gemeinschaft ein und erhalten dafür nicht immer die gewünschte Anerkennung. Bestimmt haben fast alle von Ihnen schon schwierige Situationen meistern müssen. Ich kann also auch Ihnen gar nicht zu viel danke sagen für Ihren Beitrag.

Mir standen viele Türen offen. Als der, der ich bin. Wie ist das bei Ihnen? Wie steht es um Ihre persönlichen Privilegien? Sind Sie mit einem finanziellen Polster ins Leben gestartet? Oder mussten Sie flüchten, waren rechtlich eingeschränkt und standen vor dauernder Ungewissheit? Für was steht Ihr Name und Ihre Hautfarbe?

Seien Sie ruhig stolz darauf, wer sie sind! Niemand soll für das, was er oder sie ist, abgestempelt und verurteilt werden. Egal ob privilegiert oder nicht. Es hilft allerdings zu erkennen, welche Privilegien man hat. Um entsprechend mit ihnen umzugehen. Zum Beispiel, indem man Privilegien teilt. Indem man sich für Anerkennung einsetzt, dort, wo sie oft verwehrt wird. Indem man eigene Vorurteile hinterfragt. Verständnis hat, für sein Gegenüber.

Die Welt ist auch bei uns manchmal sehr ungerecht. Es gibt bei uns Menschen, die arm sind, und die aus eigener Kraft und trotz viel Arbeit wenig daran ändern können. Zum Beispiel viele Alleinerziehende. Sie sind statistisch gesehen besonders oft von Armut betroffen. Und deren Kinder auch! Ich finde das stossend und möchte, dass hier mehr Gerechtigkeit möglich ist. Unsere privilegierte Situation böte die Grundlage dafür.

Gefordert sind wir auch bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten. Einiges gelingt dabei gut, es gibt aber auch Konflikte und Probleme. Ich bin überzeugt, dass das, was gut läuft, zu einem erheblichen Teil davon abhängt, dass die Schweiz in einer guten Position ist. Und dass es immer wieder gelingt, einen Teil der Privilegien, die wir haben, zu teilen. Auch auf ganz individueller Ebene. Hier können wir alle unseren Beitrag leisten.

Das Teilen von Privilegien, Nächstenliebe und soziales Engagement sind entscheidend für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Für Integration und Entwicklung. Für Wohlstand und Frieden.

Auch heute Abend können wir teilen. Dieses Fest, die Lichter, das Feuer. Das ist einmalig und wunderschön. Ich wünsche Ihnen ein unvergessliches, fröhliches, buntes und ausgelassenes Fest heute Abend. Besonders freue ich mich auf das, was jetzt kommt. Den Lampionumzug.

Liebe Festgemeinschaft, Basel und die Schweiz – ja die Welt – sind wunderbar. Vielen Dank, für Ihren Teil, den Sie dazu beitragen. Fröhlichen 1. August!